



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 15. Februar.

W i e n.

Ihre kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Hermine, Tochter Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Palatin, sind am 1. d. M. von einem rheumatisch-katarrhalischen Fieber befallen worden, welches in seinem Verlaufe einen entzündlichen Charakter annahm, und welchem sich dann gallische Erscheinungen beigesellten.

Heute zeigte sich nach einer unruhigen Nacht und einer Vermehrung des Fiebers ein frieselartiger Ausschlag, bisher ohne Erleichterung.

Wien am 9. Februar 1842.

Dr. Wirer, Ordinarius.

Dr. Türkheim.

Dr. Raimann.

Gestern steigerte sich bei Ihrer kais. Hoheit der Frau Erzherzogin Hermine, unter gleichzeitig verstärktem Ausbruche des Ausschlages, das Fieber bis in die Nacht hinein. Gegen Morgen war der hohen Kranken einige Ruhe vergönnt.

Wien am 10. Februar 1842.

Dr. Wirer.

Dr. Türkheim.

Dr. Raimann.

Die kais. vereinigte Hofkanzlei hat zwei bei ihr erledigte Hof-Concipistenstellen dem illyrischen Kreis-Commissär, Carl Sax, und dem der nieder-österreichischen Steuer-Regulirungs-Provinzial-Commission zugetheilten nieder-österreichischen Regierungs-Concipisten, Georg Edlen v. Lagusius, verliehen.

(W. Z.)

P r e u ß e n.

Köln, 5. Febr. Eine uns zugehende Nachricht aus einem Schreiben des preussischen Consuls zu Ostende meldet Folgendes: „So eben erhalte ich ei-

nen Courier von London über Calais im hohen Auftrage Sr. Maj. Der König kommt am 5. Morgens in Ostende an, fährt auf einem besondern Wagenzuge um 1 Uhr nach Laken, um dort mit dem Könige der Belgier zusammen zu treffen. Von da begibt sich Sr. Maj. nach Antwerpen und verläßt diese Stadt gegen 5 Uhr, um über Breda nach dem Haag zu reisen; hier wird sich der König einen Tag aufhalten.“ (Rhein. Ztg.)

S p a n i e n.

In Bezug auf die Verhandlungen des Congresses über die Adresse, und einen hinsichtlich der kirchlichen Verhältnisse von dem Justizminister vorgelegten Gesetzentwurf, der an Feindseligkeit alles übertrifft, was von der Madrider Regierung bisher gegen die Kirche unternommen worden, äußert sich der Madrider Correspondent der preussischen Staatszeitung in einem Schreiben vom 12. Jänner folgendermaßen: „Seit drei Tagen dauert die Discussion der Adresse des Congresses, mit andern Worten der Kampf um das Ministerium, und selten wurde selbst hier ein solcher mit größerer Erbitterung geführt. Bisher discutirt man die Adresse nur als Ganzes, indessen scheinen der Vorwurf, daß die Regierung den Ereignissen vom letzten October nicht vorzubeugen wußte, und der über Barcelona verhängte Belagerungszustand, die verwundbarsten Seiten des Ministeriums zu seyn. In der Adresse heißt es, die Vorsehung hätte im October Spanien gerettet; diesen Ruhm will der Minister-Präsident dem Höchsten freitig machen. Im Eifer seiner Rede rief er gestern aus: „nicht die Vorsehung, die Regierung rettete das Land!“ Der Graf de las Navas erklärte, „die Regierung hätte die Verschwörung wissentlich zum Ausbruche kommen lassen, um nachher die Rolle des Henkers übernehmen zu können.“ Hr. Uzal (Republikaner) behauptete, Frankreich fordere gerade jetzt

von Spanien die Zahlung von 128 Millionen Fr. für die 1823 verwendeten Kriegskosten. Der Minister-Präsident stellte dies in Abrede. Hr. Uzal klagte dann in sehr bitteren Ausdrücken über den Einfluß Englands, und erinnerte daran, daß diese Macht einst vier mit Geld beladene spanische Fregatten mitten im Frieden weggenommen habe. Das einzige Verdienst, welches sich die Regierung bei der Verschönerung vom October erworben habe, behauptete er, sey das der Bestrafung, aber dieses Verdienst sey mit dem edelsten Blute besetzt, das man hätte vermeiden können, wenn man dem Ausbruche vorgebeugt hätte. Dann erinnerte Hr. Uzal daran, daß der Minister-Präsident Tags zuvor mit vielem Stolz erklärte, die bestehende Regierung sey aus dem Aufstande vom 1. Sept. hervorgegangen. Sie darf also, meinte der Redner, gegen Theilnehmer an einer neuen Bewegung nicht zu streng seyn. Endlich führte er aus, daß Madrid in der Nacht vom 7. October nur durch die Nationalmiliz gerettet worden wäre, indem sich die Truppen darauf beschränkt hätten, das Haus des Regenten zu umgeben. Diese Aeußerung erregte den Zorn des Kriegsministers in solchem Grade, daß er vor Thränen kaum sprechen konnte, und in der Gemüthsverwirrung die Urheber der Adresse beschuldigte, nichts zu Gunsten der Armee angeführt zu haben. Darauf erhob sich der Redacteur der Adresse, Hr. Olozaga, und legte die Maske der Mäßigung und conservativer Gesinnungen, die er trug, so lange er spanischer Gesandter am französischen Hofe war, etwas ab. „Die Soldaten“, sagte er, „blieben treu und brav, wie immer, aber die Chefs waren Verräther. Die Soldaten stellt das Volk; die Chefs ernennen die Regierung.“ Dieser beißende Ausfall gegen die Regierung wurde von den Zuhörern mit schallendem Beifall aufgenommen. Was werden aber die Soldaten von ihren Chefs denken, wenn ihnen eine solche Aeußerung überliefert wird? und wie umsichtig verfährt der Congreß, indem er jetzt, wo die Nation eine benachbarte Macht zum Kriege herausfordert, den in der Armee bereits reichlich ausgestreuten Samen der Uneinigkeit zur Frucht reifen läßt? Seit gestern hat Hr. Olozaga es durch ein Bonmot mit dem Ministerium gebrochen, und sich in die Reihen der Partei Lopez Caballero gestellt, die ihn doch selbst als Minister schwerlich lange unterstützen wird. — Der Minister-Präsident Gonzalez sucht nun den Deputirten Schrecken einzuflößen. Gestern erklärte er dem Congreß in vollem Ernste, daß ein Wechsel des Ministeriums die Nation in einen bodenlosen Abgrund stürzen würde. Allerdings begreift man

nicht, aus welcher Seite des Congresses die neuen Minister genommen werden sollen, da keine von ihnen stark genug ist, um sich die Majorität zuzuschreiben. Die Partei Lopez Caballero würde sogleich an dem vereinigten Widerstande der Republikaner und der jetzigen ministeriellen Deputirten scheitern. Löst aber, was vermuthlich das Ende seyn wird, der Regent die Cortes auf, so ist vor auszusehen, daß die neuen Wahlen abermals gegen das bestehende Ministerium ausfallen werden. Unter diesen Umständen hat der Regent den Cortes einen Gesetzentwurf vorlegen lassen, den die hiesigen Blätter einstimmig für „die Einführung des Protestantismus“ erklären. Ich bitte deutsche Leser, ihre ganze Aufmerksamkeit auf diesen in der Gaceta von gestern enthaltenen Gesetzentwurf zu richten: er ist sicher eines der merkwürdigsten Actenstücke unserer Zeit, und eine offene, nicht bloß gegen den Papst, sondern gegen die katholische Kirche selbst gerichtete Kriegserklärung. Nicht weniger beachtenswerth sind die von Seiten der Provinzialdeputationen und Municipalitäten eingehenden Adressen, in denen Frankreich zum Kriege herausgefordert wird, und dabei ist wohl zu bemerken, daß die Gaceta und die ministeriellen Blätter diese Erzeugnisse eines kriegslustigen Nationalstolzes den Nachbarn jenseits der Pyrenäen durch den Druck verkünden. — Während die Minister in den Cortes den über Barcelona verhängten Belagerungszustand durch die von der dortigen Junta begangenen Gräueltaten zu rechtfertigen suchen, sind sämmtliche Mitglieder derselben ungestört nach jener Stadt zurückgekehrt, und eines derselben wurde zum Chef eines Bataillons der Nationalmiliz ernannt. — Vorgestern gab der englische Gesandte seinen ersten großen Ball. Eine Menge Nationalmilizen und das ganze Ayuntamiento waren dazu eingeladen. Die Mitglieder des letzteren (meistens Republikaner) erschienen in ihrer altspanischen Amtstracht, und mit den Ehrenzeichen geschmückt, die sie für den Aufstand vom 1. September erhielten. Einige Damen sollen beim Eintreten dieser Corporation in Unruhe gerathen seyn. Der Regent erschien nicht, wohl aber seine Gemahlinn. — Von Paris scheinen keine neuen Vorschriften angelangt zu seyn. — Die heutige Sitzung des Congresses wurde fast ganz durch eine sehr heftige, gegen das Ministerium gerichtete Rede des Deputirten Lopez ausgefüllt. Hr. Olozaga berief sich auf die Dienste, die er als Gesandter in Paris geleistet habe, und forderte den Congreß auf, zu entscheiden, ob die Regierung gleichen Lobes würdig sey.“ — Nachstehendes ist der wesentliche Inhalt

des oben erwähnten Gesegentwurfs hinsichtlich der kirchlichen Verhältnisse: „Das spanische Volk weist die Vorbehalte des apostolischen Stuhls in Betreff der Macht der Bischöfe zurück. Jeder Briefwechsel mit Rom zur Erlangung von Gnadenbezeugungen, Indulgenzen, Dispensationen und geistlichen Stellen ist bei Strafe verboten. Breven, Rescripte und Bullen des römischen Hofes, die Einwohnern des Königreichs zukommen, dürfen nicht vollzogen werden und sind von den Inhabern bei Strafe längstens binnen 24 Stunden abzuliefern. So lange nicht das Civilgesetzbuch die richtige Unterscheidung zwischen dem Ehevertrag und dem Sacrament der Ehe aufgestellt hat, werden die Erzbischöfe und Bischöfe über Dispensionsfälle entscheiden. Unter keinem Titel darf auf Rechnung Spaniens aus dem Lande direct oder indirect Geld nach Rom geschickt werden, bei Strafe des Verlustes dieses Geldes oder einer Geldstrafe im doppelten Betrage dieser Summe. Zu keiner Zeit wird in Spanien ein Nuntius oder Legat Sr. Heiligkeit mit Vollmachten zur Ertheilung von Dispensen u. auch ohne Entgelt, angenommen. Die ihnen zu diesem Zwecke ausgestellten Vollmachten werden, wenn sie ihre Bullen zum Visa vorlegen, zurückgehalten. Die Nation verwirft den Vorbehalt der Bestätigung von Bischofswahlen in Rom und der Erlassung von Bullen an die für die spanischen Kirchen präsentirten Prälaten. Dieser Punct ist nach Canon 6 des zwölften Concils von Toledo zu regeln. Wenn ein für eine spanische Kirche präsentirter Geistlicher seine Bestätigung oder den Erlaß von Bullen, oder, falls er Metropolitan, das Pallium in Rom nachsucht und insgeheim sich verschafft, so wird er aus dem Königreich entfernt und sein weltliches Besitztum mit Beschlagnahme belegt. Dieselben Strafen treffen den Prälaten, welcher sich weigert, gegenwärtiges Gesetz zu vollziehen. Allen päpstlichen Mittheilungen, welche sich auf die Eigenschaft des Papstes als Mittelpunkt der kirchlichen Einheit beziehen, wird Folge gegeben, sie haben aber durch die Regierung zu gehen, welche prüfen wird, ob sie dieser Classe angehören; ist dieß nicht der Fall, so werden sie zurückgehalten. Die *agencias de preces* in Rom und Madrid sind und bleiben unterdrückt.“ — Der Erzbischof von Toledo, welchen spanische Blätter als einen Mann von übergangs liberalen Ansichten schildern, soll gegen diesen Gesegentwurf protestirt und erklärt haben, lieber würde er Spanien verlassen, als daß er in diese offenen Feindseligkeiten gegen Rom willigte. (Öst. B.).

Großbritannien.

London, 31. Jan. Aus einer historischen Ueber-

sicht über die Tausen der englischen Souveraine, welche die Times von Eduard I. angibt, ersieht man, daß König Friedrich Wilhelm IV. der achte fremde und der zweite preussische Monarch ist, welcher bei einem brittischen Thronfolger zum Taufzeugen eingeladen worden, aber erst der zweite, der sich auf eine solche Einladung in Person nach England begeben hat. In früherer Zeit waren zwei Könige von Frankreich, Carl IX. und Ludwig XIII., Taufzeugen bei englischen Prinzen, bei den nachherigen Königen Jakob I. und Carl II.; Friedrich Wilhelm I. von Preußen und der Herzog von Sachsen-Gotha waren Pächter Georgs III., geboren 1738; der Herzog von Mecklenburg-Strelitz bei Georg IV., geboren 1762, und Kaiser Alexander von Rußland bei der im Jahre 1819 gebornen, jetzt regierenden Königin Victoria, und Leopold, König der Belgier, der auch persönlich in London erschien, bei der erstgebornen Tochter der Königin. (West. B.)

London, 1. Febr. Je länger der König von Preußen hier bleibt, desto mehr gewinnt er sich die öffentliche Hochachtung. Es ist diesmal nicht die Uebertreibung, die man gegen den Marschall Soult zeigte, der man bei allem Geräusch das Gezwungene ansah, sondern der Ernst tiefer Verehrung. Jene Thätigkeit des Monarchen, die ihn jeden Tag so viel thun und sehen läßt, die aber, weit entfernt das Gepräge einer flüchtigen Neugierde zu tragen, überall den Ernst des forschenden Menschenfreundes erblicken läßt, der das Gute will und sucht, müßte ihn schon allein beliebt machen. Obgleich man es an Wilhelm IV. nicht gern sah, als er in der Art des Bürgerkönigs in Pall-Mall auf und ab spazieren wollte, so freut einen jeden doch das echt weltbürgerliche Wesen dieses fremden Monarchen, der sich in alle Verhältnisse zu schicken weiß, mit jedem nach seiner Weise spricht, mit Kleinen wie mit den Größten umzugehen versteht, es nicht verschmäht bei einer einfachen Quäkerin, der würdigen Mistress Fry, zu frühstücken, der mit Weltkindern das Theater besucht und mit den Frommen betet. Gewiß wird sein Hierseyn eine bleibende Wirkung haben und die Bande zwischen beiden Nationen auch in Bezug auf den Handel enger knüpfen.

London, 3. Febr. Heute erfolgte also die Eröffnung des Parlaments. Die Erwartung, daß dasselbe nicht bloß von der Königin in Person würde eröffnet, sondern daß auch ihr hoher Gast, der König von Preußen, an der Feierlichkeit Theil nehmen würde, hatte eine ungewöhnliche Zahl Neugieriger herbeigezogen, welche den Park und die Straße zwischen dem Buckinghampalast und dem

Parlamentshaus gedrängt umlagerten. In der Fronte der Parlamentshäuser waren Balcone errichtet, welche wohlgekleidete Personen, meist Damen, besetzt hielten. Das Wetter war leider sehr ungünstig und der dicke Morgennebel hatte sich noch nicht ganz verzogen, als in der Mittagsstunde die Auffahrt erfolgte. Der König von Preußen fuhr, unter einer Geschüßsalve, in einem der königl. Wagen, mit vier Bedienten in der königl. Livrei und von einer Ehrenwache der Leibgarde umgeben, kurz vor dem königl. Cortège ab. Die Königin folgte darauf im großen Staatswagen, den Prinzen Albert zu ihrer Linken. Beide Majestäten wurden vom Volk mit den warmsten Acclamationen begrüßt. Das Innere des Oberhauses, wo die Eröffnung Statt zu finden pflegt, bot einen um so glänzendern Anblick dar, als daselbe mit großem Aufwand an Blasonnirung, Vergoldung, Teppichen u. s. w. neu verziert worden. Für den König war ein Staatsstuhl zur Rechten des Throns, jedoch auf dem Estrich des Saals hingestellt, während Prinz Albert, wie üblich, zur Linken des Throns Platz nahm. Für die übrigen deutschen Fürsten waren vier Stühle links unter der Peerergallerie gesetzt. Die Versammlung war äußerst zahlreich, besonders an Damen des höchsten Adels, das diplomatische Corps sehr vollständig anwesend; bei demselben nahm auch das Gefolge des Königs Platz. Der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha erschien in österreichischer Husarenuniform. Zwanzig Minuten vor zwei Uhr trat Se. preussische Maj. ein, in preussischer Gardeuniform mit dem großen Brustband des Hofenbandordens, unter Voraustritt des Herzogs v. Wellington, der das Staatsschwert trug, und wurde zu seinem Sitz geleitet, wo er sogleich mit dem Herzog und dem Prinzen von Cambridge eine Unterhaltung anknüpfte. Bei Sr. Maj. Eintritt erhob sich die ganze Versammlung und verharrte stehend bis zur Ankunft der Königin. Ihre Maj. erschien unter Vorantritt ihrer höchsten Staatsbeamten, geführt von Prinz Albert, verneigte sich anmuthig vor dem König von Preußen und ihrem erlauchten Schwiegervater, und nahm ihren Sitz auf dem Thron. Sie trug ein goldgesticktes weißes Atlaskleid und schien bei trefflicher Gesundheit und Laune. Der Einführer mit dem schwarzen Stabe wurde beordert, die Gemeinen an die Schranken des Hauses vorzuladen, und bald erschienen sie, ihren Sprecher an der Spitze, in großer Anzahl. Nun verlas die Königin mit klarer Stimme folgende Ihrer Maj. vom Vorkanzler knieend überreichte Thronrede:

„Mylords und meine Herren! Ich kann Euch nicht im versammelten Parlament entgegentreten, ohne öffentlich mein Dankgefühl auszusprechen gegen den allmächtigen Gott wegen der Geburt des Prinzen, meines Sohnes — ein Ereigniß, welches das Maß meines häuslichen Glücks vollgemacht hat und mit jeder Kundgebung liebevoller Anhänglichkeit an meine Person und Regierung von meinem treuen und loyalen Volk begrüßt worden ist. Ich bin überzeugt, ihr werdet an der Freude theilnehmen, die mir aus der Anwesenheit meines guten Bruders und Bundesgenossen (of my good Brother and Ally) des Königs von Preußen in diesem Land entsprungen, als welcher auf mein Gesuch in Person Pathenstelle bei der Taufe des Prinzen von Wales vertrat. Ich empfangen von allen Fürsten und Staaten die fortwährende Versicherung ihres eifrigen Wunsches, die freundlichsten Beziehungen mit unserm Vaterland aufrecht zu halten. Mit großem Vergnügen eröffne ich Euch, daß ich mit dem Kaiser von Oesterreich, dem König der Franzosen, dem König von Preußen und dem Kaiser von Rußland einen Vertrag zur wirksamen Unterdrückung des Sklavenhandels abgeschlossen habe, welcher, sobald die Ratificationen ausgetauscht seyn werden, dem Parlament mitgetheilt werde soll. Auch soll Euch ein Vertrag vorgelegt werden, welchen ich mit denselben Mächten und zugleich mit dem Sultan abgeschlossen, und der die Sicherheit des türkischen Reichs und die Aufrechterhaltung der allgemeinen Ruhe zum Zwecke hat. Die Wiederherstellung meines diplomatischen und freundschaftlichen Verkehrs mit dem Hofe von Teheran hat die Vollendung eines Handelsvertrags mit dem König von Persien zur Folge gehabt, den ich Euch vorzulegen befohlen habe. Ich bin mit mehreren Mächten in Unterhandlungen begriffen, welche, wie ich zuversichtlich hoffe, auf das gerechte Princip wechselseitigen Vortheils gegründete Conventionen herbeiführen und dadurch Gewerbe und Handel dieses Landes ausbreiten werden. Ich beklage, daß ich nicht im Stande bin, Euch die Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse mit der Regierung von China anzukündigen. Der durchgängige Erfolg, welcher die gegen jene Macht unternommenen feindlichen Operationen begleitet hat, und mein Vertrauen in die Geschicklichkeit und Tapferkeit meiner See- und Landmacht ermuthigen mich zu der Hoffnung, unsere Zwistigkeiten mit der chinesischen Regierung frühzeitig beendigt und unsere Handelsverhältnisse mit jenem Land auf eine befriedigende Grundlage gestellt zu sehen. — Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Die Voranschläge für das laufende Jahr sind

vorbereitet und werden Euch vorgelegt werden. Ich rechne mit vollkommenem Vertrauen auf Eure Geneigtheit, während Ihr die Grundsätze einer weisen Sparsamkeit in Ausübung bringt, zugleich für den Dienst des Landes diejenige Vorforge zu treffen, welche die Staatsbedürfnisse erheischen. Mylords und meine Herren! Ich empfehle Eurer alsbaldigen Aufmerksamkeit den Zustand der Landesfinanzen und des Ausgabenwesens. Ihr werdet mit Bedauern bemerkt haben, daß mehrere Jahre hindurch die jährlichen Einkünfte zur Deckung der Staatsausgaben nicht zureichten. Ich hege die Zuversicht, daß Ihr, in vollem Gefühle des Uebels, das aus einem fortwährenden Deficit dieser Art in Friedenszeiten entspringen müßte, die besten Mittel zur Abwendung desselben sorgfältig erwägen werdet. Ich empfehle auch Eurer Beachtung den Zustand der Geseze, welche die Einfuhr von Korn und andern Erzeugnissen fremder Länder betreffen. Maßregeln zur Verbesserung des Bankrottgesetzes, desgleichen zur Verbesserung der geistlichen Rechtspflege in England und Wales, sollen Euch zur Verathung unterstellt werden. Es wird auch wünschenswerth seyn, daß Ihr behufs ihrer Revision die Geseze erwägt, welche die Registration der Parlamentswähler regeln. Ich habe mit tiefem Bedauern den fortwährenden Nothstand in den Manufacturbzirken des Landes wahrgenommen. Die daraus herrührenden Leiden und Entbehrungen sind mit musterhafter Geduld und Seelenstärke vom Volk ertragen worden. Ich fühle die Gewißheit, daß Eure Verathungen über die verschiedenen wichtigen Gegenstände, die Eure Aufmerksamkeit zu beschäftigen haben, von einer umfassenden Rücksicht auf die Interessen und die dauernde Wohlfahrt aller aller Classen meiner Unterthanen geleitet seyn werden, und ich stehe zu Gott inbrünstig, daß dieselben in ihren Ergebnissen dazu dienen mögen, die Nationalhülfsquellen zu heben, den Gewerbfleiß zu ermuntern und meines Volkes Glück zu fördern.“

„Das allgemeine Aussehen des Hauses während der Ablefung dieser Thronrede (sagt der Globe in einer zweiten Auflage) war im höchsten Maße prachtvoll und großartig, und so viele auf einer Stelle versammelte Frauenschönheit muß dem ersauchten Fremden eine hohe Idee von den Reizen unserer Landsmänninnen beigebracht haben.“ Etwa 25 Minuten vor 3 Uhr verließ Ihre Maj. den Saal und kehrte in derselben Begleitung, wie sie gekommen, nach dem Buckinghampallast zurück. Der König von Preußen folgte Ihrer Maj. unmittelbar, und das

Haus vertagte sich auf kurze Zeit. Der Sun bemerkt, außer Victorien und Friedrich Wilhelm seyen namentlich der Herzog v. Wellington und Baron v. Humboldt von der Volksmenge mit lauten Aclamationen und mit Händeklatschen begrüßt worden.

(Allg. Z.)

Indien und China.

Die allgemeine Zeitung meldet Folgendes: Wir haben heute über Aegypten und Mar-seille Bombayer Zeitungen bis zum 1. Jan. Die Nachrichten aus China sind d. d. Macao 15. November, also um 37 Tage neuer als die letzte chinesische Post. Sie sind hochwichtig. Folgendes ist ein Summarium. Am 1. October wurde durch das von Amoy nordwärts vorgegangene englische Geschwader die Insel Tschusan wieder genommen, und zwar erst nach einem lebhaften Widerstand der Chinesen, welche ihre Position stark befestigt hatten. In Tsinhai, der Hauptstadt der Insel, erbeutete man viel Geschüz und große Magazine von Munition und Lebensmitteln. Mit Zurücklassung einer hinreichenden Besatzung auf Tschusan wurden die Truppen so schnell als möglich wieder eingeschifft, und die Expedition segelte dem Festland entgegen nach der Mündung des Ningpoflusses. Am 10. Oct. daselbst angekommen schritt man sogleich zum Angriff der wichtigen Stadt Chinhai, die zu den nordöstlichen Provinzen des chinesischen Reichs ungefähr in dem Verhältniß steht, wie Woolwich zu Großbritannien. Sie enthält nämlich ein großes und wohlversorgtes Arsenal und bildet in jeder Hinsicht ein Militärdepot ersten Rangs. Dieser Platz ward in wenigen Stunden mit Sturm genommen. Wie es scheint, verloren dabei die Chinesen eine große Anzahl Leute (an immense number of men), darunter mehrere Mandarinen. Der mit der Vertheidigung der Provinz betraute kaiserliche Commissär suchte sich aus Verzweiflung über den Fall der Festung zu ertränken, ward aber von seinen Leuten daran verhindert; indessen soll er seitdem doch seinen Tod gefunden haben, wahrscheinlich durch eigene Hand, aus Schmerz über seine Niederlage und aus Furcht vor der kais. Ingnade. Durch das unter ihren Cameraden in Chinhai angerichtete furchtbare Blutbad waren die chinesischen Truppen so entmuthigt worden, daß sie sich weigerten, die Stadt Ningpo zu vertheidigen. Als daher das Geschwader am 13. Oct. vor dieser Stadt Anker warf, fand man, daß alle Civil- und Militär-Mandarinen sie geräumt hatten. Der W. rust der Engländer an Todten und Verwundeten wird als sehr gering angegeben.

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

(Zur Laib. Zeitung v. 15. Februar 1842.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 10. Februar 1842.

	Mittelpreis.										
Staatsschuldverschreibung, zu 5 pCt. (in G.M.) 108 3/16											
detto detto detto „ 4 „ (in G.M.) 100 1/8											
Dael. mit Verlos. v. J. 1834 für 500 fl. (in G.M.) 695											
detto detto v. J. 1839 „ 250 fl. (in G.M.) 277 1/2											
detto detto v. J. 1839 „ 50 fl. (in G.M.) 55 1/2											
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.) 65 1/2											
Obligat. der allgem. und Ungar. Hofkammer, der ältern Lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	<table> <tr> <td>zu 5 v. H.</td><td>—</td></tr> <tr> <td>zu 2 1/2 v. H.</td><td>65 1/4</td></tr> <tr> <td>zu 2 1/4 v. H.</td><td>—</td></tr> <tr> <td>zu 1 3/4 v. H.</td><td>45 1/4</td></tr> <tr> <td>zu 2 1/2 v. H.</td><td>65</td></tr> </table>	zu 5 v. H.	—	zu 2 1/2 v. H.	65 1/4	zu 2 1/4 v. H.	—	zu 1 3/4 v. H.	45 1/4	zu 2 1/2 v. H.	65
zu 5 v. H.	—										
zu 2 1/2 v. H.	65 1/4										
zu 2 1/4 v. H.	—										
zu 1 3/4 v. H.	45 1/4										
zu 2 1/2 v. H.	65										
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleßen, Steyermark, Kärnten, Krain, Görz und des W. Oberk. Amtes	<table> <tr> <td>zu 5 pCt.</td><td>—</td></tr> <tr> <td>zu 2 1/2 „</td><td>65</td></tr> <tr> <td>zu 2 1/4 „</td><td>—</td></tr> <tr> <td>zu 2 „</td><td>—</td></tr> <tr> <td>zu 1 3/4 „</td><td>—</td></tr> </table>	zu 5 pCt.	—	zu 2 1/2 „	65	zu 2 1/4 „	—	zu 2 „	—	zu 1 3/4 „	—
zu 5 pCt.	—										
zu 2 1/2 „	65										
zu 2 1/4 „	—										
zu 2 „	—										
zu 1 3/4 „	—										

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 12. Februar 1842:

29. 13. 3. 28. 60.

Die nächste Ziehung wird am 23. Februar 1842 in Triest gehalten werden.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 12. Februar 1842.

Marktpreise.

Ein Wien. Megen Weizen . . .	3 fl. 59 1/4 fr.
— — — Rukuruz . . .	— „ — „
— — — Halbfrucht . . .	— „ — „
— — — Korn . . .	2 „ 24 „
— — — Gerste . . .	— „ — „
— — — Hirse . . .	1 „ 52 3/4 „
— — — Heiden . . .	1 „ 36 „
— — — Hafer . . .	1 „ 20 „

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten
Vom 5. bis 14. Februar 1842.

Herr Anton Edler v. Canal, k. k. Oberlieutenant, von Venedig nach Wien. — Herr August Graf v. Chazelle, sammt Frau Gemahlinn und Dienerschaft, von Triest nach Grätz. — Herr Rüdiger Depks, Handelsmann, von Grätz nach Klagenfurt. — Herr Louis Eduard Dreyfuß, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Hr. Aragonès Vicomte d' Decet, Proprietär, von Wien nach Triest. — Hr. Carl Horst, Eisenfabriks-Director, von Hof nach Triest. — Hr. Nicolaus Stanfl, Gerichtstafelnnotär, von Fuccine nach Grätz. — Hr. David Holzer, Handlungsgeschäftsträger, von Fiume nach Grätz. — Hr. Gustav Freiherr v. Gath, k. k. Lieutenant, nach Triest. — Hr. Ritter v. Wierckheben, k. k. Lieutenant, nach Triest.

— Hr. Joseph Kundegraber, k. k. Oberlieutenant, von Pola nach Comorn. — Hr. Ludwig Hoffmann, k. k. Lieutenant, von Pesth nach Vicenza. — Hr. Anton Hofer, k. k. Capitainlieutenant, von Fiume nach Grätz. — Hr. Joseph Nischolzer, Handelsmann, nach Triest. — Hr. Franz Galle, Herrschaftsbesitzer, nach Triest. — Hr. Anton Samassa, Realitätenbesitzer, nach Triest. — Hr. Franz Graf v. Bathany, sammt Frau Gemahlinn, nach Triest. — Hr. Ludwig Pasutti, k. k. Capitainlieutenant, nach Vicenza.

Literarische Anzeigen.

3. 192. (2)

Bei **G. Zercher**, Buchhändler in Laibach,
ist vorrätzig:

Das

Leiden Jesu.

In Fastenreden vorgetragen

von

Ferd. Grehs.

Wien. 1842. brosch. 36 kr.

Allgemeines

Fasten-Buch

für katholische Christen.

Enthält den goldenen Fastenspiegel, Gemüths-
Erhebungen auf alle Tage in der ganzen Fastenzeit
und die heilige Charwoche.

Mit einem Stahlstich. geb. 1 fl.

Bei Ignaz Edlen v. Kleinmayr in Laibach
langte so eben als neu erschienen an:

Reith, Dr. Joh. E., Die Erweckung des
Lazarus. Wien 1842. 1 fl.

— Erzählungen und Humoresken. Zwei-
te Auflage. 3 Bände. Wien 1842. 4 fl.

Auch sind daselbst die früher erschiene-
nen Schriften desselben Verfassers vor-
rätzig.

Brauner, Dr. Franz Kav., k. k. Hof-
caplan und Ehren-domherr. Biblische Charak-
ter-Gemälde aus der Leidensgeschichte Jesu
und in Fastenpredigten vorgetragen. 8.
Wien. geb. 24.

Grehs, Ferdinand, gewesener Caplan
der k. k. Gesandtschaft am k. dänischen Hofe etc.,
das Leiden Jesu in Fastenreden vorgetragen.
8. Wien. in Umschlag geb. 36 kr.

Schörr, Alois, Dr. der Theologie, die
Parabel vom verlorenen Sohne, dargestellt
in zehn Predigten, von Septuagesimä bis
Ostern. 8. Gräß. im Umschlag 40 kr.

In der
Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr-
schen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
in Laibach sind zu haben:

Heiligen = Bilder

mit und ohne Gebete, sehr schön und nett
lithographirt von Joh. Kravogl, in Packe-
ten zu 100 Stück à 36 kr., 54 kr., 1 fl. 12 kr.,
und 1 fl. 15 kr.

Für die hochwürdige Geistlichkeit.

Bei

Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr,
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Laibach,
ist zu haben:

Franz Ludwig, (Bischof = Fürst zu Bam-
berg und Würzburg) Predigten, dem Land-
volke vorgetragen. 2te Auflage. Würzburg
1841. 1 fl. 45 kr.

Lohner Th., Handbibliothek für Predi-
ger. Aus dem Lateinischen in's Deutsche über-
setzt v. Lausch. Wien. 3 Bände. 6 fl.

Mac = Carthy, (P. Nicolaus Tuito de),
Predigten, aus dem Französischen, von einem
kath. Geistlichen. 1 Band. Weissenburg 1840.
2 fl. 30 kr.

Königsdorfer, M., katholische Ge-
heimniß- und Sittenreden auf alle Sonn-
und Festtage, nebst verschiedenen Gelegenheits-
reden. Donaueschingen und Augsburg. 8 Bände.
16 fl. 12 kr.

Bei **E. Gerold in Wien** erschien in Com-
mission und ist bei **Ign. Edl. v. Klein-**
mayr zu haben:

Behold, J., Ansichten und Erfahrungen
über den Anbau der Zucker- Runkelrübe, aus
Veranlassung der Versammlung deutscher
Landwirthe zu Carlsruhe. 1841. 1 fl.

Mayr, P. P. B., Predigten. 1. und 2
Band. Innsbruck 1839. 2 fl. 33 kr.

Singel, M., leichtfaßliche catechetische
Reden (Christenlehren) eines Dorfpfarrers
an die Landjugend. Augsburg 1840. 1 fl. 20 kr.

Pieira, Ant., Adventspredigten, zum er-
stenmal aus dem Portugiesischen übersetzt von
Dr. J. J. Schermer. Weissenburg 1840.
1 fl. 45 kr.

Ferner ist zu haben:

Vollständige

Pianoforte-Schule,

oder

Anweisung zum Pianoforte-Spiel
vom ersten Unterricht bis zur höch-
sten Ausbildung fortschreitend.

Von

Henri Bertini.

Preis 13 fl. 20 kr.

Melodicon;

periodisches Werk für Gesang mit Begleitung
des Pianoforte,

enthaltend kleine Clavierauszüge der be-
liebtesten Opern mit deutschem und italie-
nischem Texte, für den Umfang jeder Stim-
me eingerichtet 1 — 21 Hest.

Preis à 1 fl. 30 kr. — 3 fl. 30 kr.

Bellini, B. H., Pirata, Oper im
vollständigen Clavierauszuge, ohne Worte.
Preis 4 fl. 30 kr.

Herold, J., Zampa, Oper im vollstän-
digen Clavierauszuge, ohne Text. Preis 4 fl.

Weber, E. M. v., der Freischütze,
im vollständigen Clavierauszuge, ohne Text.
Preis 6 fl.

— **Preciosa, romantisches Schau-**
spiel mit Musik für das Pianoforte zu 4
Händen. Preis 2 fl. 30 kr.

Mozart, Don Juan. Oper im vollstän-
digen Clavierauszuge, ohne Text. Preis 6 fl.

— **Die Zauberflöte, im vollständigen**
Clavierauszuge, ohne Text. Preis 4 fl.
30 kr.

— **Die Hochzeit des Figaro, im**
vollständigen Clavierauszuge, ohne Text.
Preis 3 fl. 30 kr.

Außerdem hält obige Handlung
immer eine reiche Auswahl der be-
liebtesten und neuesten Compositio-
nen für das Pianoforte von Czerny,
Liszt, Thalberg, Cramer und
Bertini, dann die beliebte Samm-
lung von Potpourris und Variatio-
nen aus den neuesten Opern von
Czerny, unter dem bekannten Ti-
tel: Flore Théâtrale, vorrätzig.

Ausgezeichnet schöne Galerie von Porträten und Biographien.

Im Verlage von

C. A. Hartleben, Buchhändler in Pesth,

ist erschienen:

und bei Ignaz Edl. v. Kleinmayr, Buchhändler in Laibach, vorrätig:

Neuer Plutarch,

oder

Bildnisse und Biographien der berühmtesten Männer und Frauen aller Nationen und Stände von den älteren bis auf unsere Zeiten.

Nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet

von einem Vereine Gelehrter.

Erste Lieferung mit 24 Porträten.

Royal-Octav. Mit einem prächtig in Stahl gestochenen Titel. Geheftet 1 fl. C. M.

Ueber die Ausstattung und die Ausgabe-Bedingungen.

Dieses im Geiste der Zeit bearbeitete Werk durfte auch nur in einer dem Geschmacke der Zeit entsprechenden Ausstattung erscheinen. Getreu, scharf und charakteristisch sind die Porträts, sechs auf jeder Stahlplatte, meisterhaft gestochen und auf dem schönsten Velinpapier rein und kräftig abgedruckt. Der Text ist mit neuer Schrift, in der kunstbewährten Solinger'schen Officin, auf dem besten Maschinen-Velinpapier aus der rühmlich bekannten Kleinsiedler-Fabrik, elegant gedruckt, dem Ganzen ein in Stahl trefflich gestochenes allegorisches Titelblatt vorgefetzt und jede Lieferung in einem geschmackvollen Umschlag geheftet.

Die Ausgabe erfolgt in Lieferungen, deren fünf einen Band bilden. Jede Lieferung besteht aus vier Stahlplatten, zusammen 24 Porträts fassend, und aus vier Bogen Text. Ein vollständiger Band enthält demnach 120 Porträts und gegen 20 Bogen Text, mit einem Titelblatt und einem Inhalts-Verzeichniß.

Jede Lieferung mit 4 Stahlplatten und 24 Bildnissen nebst 4 Text-Bogen kostet im Subscriptionswege 1 fl., und der Eintritt sowohl als der Abgang steht bei jedem Bande in dem Belieben der resp. Abnehmer, auf deren vollkommene Befriedigung wir rechnen dürfen.

Jedes in Stahl gestochene Porträt kostet demnach nebst Text nur 2 1/2 fr.

Alle 4 Wochen hoffen wir eine neue Lieferung ausgeben zu können und auf diese Art die verehrlichen Abnehmer mit möglichster Beschleunigung in den Besitz dieses ausgezeichneten Werkes zu bringen.

Porträte und Biographien der ersten Lieferung:

Friedrich von Schiller.
Johann Wolfgang von Goethe.
Jacques Benigne Bossuet.
Franz von Camille Fénelon.
Carl I., König von England.
Olivier Cromwell.
Joh. Gensfleisch zu Gutenberg.
Peter Schöffer von Gernsheim.

Johannes Just.
Martin Luther.
Philipp Melancthon.
Lucas Cranach.
Peter Paul Rubens.
Albrecht Dürer.
Alexander von Humboldt.
Joseph Bancs.

J. C. M. F. J. Robespierre.
François Athanase Charette.
Immanuel Kant.
Isaac Newton.
Jean Paul Marat.
Charlotte Corday.
Anton Starpa.
Sir Asley Cooper.

Auch ist noch zu haben:

FRANZ PIRZ,

misfionar v polnozhni Ameriki Podbreshanam,

svojim nekclajnim farmanam na Krajnskim is Noviga Jorka v spomin.

12. geheftet 3 fr.